

Lebenslange Liebe zum ersten Auto

Dixi-Liebhaber treffen sich in Neuendettelsau

NEUENDETTLSAU/SACHSEN (wg) – Wenn jemand als Rentner noch dasselbe Auto fährt, mit dem er schon als Fähranfänger unterwegs war, dann ist das schon etwas Besonderes. Doch die Geschichte von Heinz Schlosser, Jahrgang 1940, und seinem BMW Dixi, Baujahr 1930, ist noch viel mehr. Es ist die Geschichte einer lebenslangen Liebe zu einem Vorkriegsauto, das heute Exotenstatus genießt. Drei Dutzend dieser Oldtimer kommen am ersten Septemberwochenende in Neuendettelsau zusammen.

Heinz Schlosser, autoverrückt von Kindesbeinen an, legte sich 1959 sein erstes eigenes Auto zu. Nicht etwas Zeitgenössisches wie einen VW Käfer, sondern ein Auto, das schon zu dieser Zeit ein Oldtimer war: Einen BMW Dixi 3/15 DA2. 400 Euro zahlte der junge Mann für das mit 15 PS aus einem 750-Kubikzentimeter-Vierzylinder recht schwachbrüstige Vehikel auf schmalen Speichenrädern, dessen Grundform auf den seit 1921 gebauten Austin Seven zurückgeht. Zwischen 1927 und 1933 wurden in Eisenach etwa 25000 dieser Kleinwagen (ab 1928 unter BMW-Regie) hergestellt.

Der Dixi war zwar nur maximal 75 Stundenkilometer schnell, dank seilzugbetätigter Trommelbremsen ringsum aber auch kaum zu stoppen. Trotzdem wagte sich Schlosser in ju-

gendlichem Sturm und Drang auf große Touren mit dem kleinen Wagen. Selbst den Großglockner überwand er und sein Autochen – und das weitgehend unbeschadet.

So etwas schweiß zusammen – und das, obwohl Heinz Schlosser seinen Dixi schon nach zwei Jahren wieder verkaufen musste, weil er zum Grundwehrdienst einberufen wurde. „Ich habe die tollsten Geschichten mit dem Auto erlebt“, schwärmt Schlosser noch heute.

Aus den Erinnerungen an gemeinsame Touren wuchs Jahrzehnte später die Sehnsucht nach einem Dixi – oder vielmehr: nach seinem Dixi. Mit seiner Frau Lieselotte machte sich Heinz Schlosser auf die fast aussichtslose Suche – er wusste ja nicht einmal, ob sein erstes Auto überhaupt noch existierte, oder ob es längst in der Schrottpresse gelandet war. Doch die Hartnäckigkeit zahlte sich aus: 2006 stieß der Autonarr aus Sachsen bei Ansbach auf ein Inserat für einen Dixi im Raum Böblingen – just dort, wo er einst seinen Wagen verkauft hatte.

Und siehe da: Die Fahrgestellnummer stimmte. Heinz Schlosser hatte nach 45 Jahren das Auto wieder, mit dem er einst als Jungspund die Straßen unsicher gemacht hatte. „Als ich meinen Dixi wieder in die Arme nehmen konnte, war ich der glücklichste Mensch der Welt“, sagte er kurz nach der „Wiedervereinigung“ (die FLZ berichtete). Zu den Erinnerungen an damals sind inzwischen, in knapp zehn Jahren, unzählige neue Anekdoten hinzugekommen. Denn der Dixi der Schlossers wird nicht etwa nur zu Oldtimertreffen in der näheren Umgebung gefahren – mit dem spartanischen Gefährt begeben sich die Eheleute regelmäßig auf große Reise. Den Großglockner hat der automobiler Methusalem inzwischen zwei weitere Male erklommen, bis an die Adria ist er gekommen. „Es ist immer noch wunderschön, mit diesem Auto zu fahren“, schwärmt Lieselotte Schlosser. Sie und ihr Mann verzichten gern auf die Annehmlichkeiten moderner Fahrzeuge – zugunsten der Begegnungen, die am Rande einer Tour mit einem so seltenen Uralt-Auto auf die Reisenden warten.

Der Austausch über solche Begegnungen steht auch im Mittelpunkt des Dixi-Treffens, zu dem am 4. und 5. September in Neuendettelsau auf Einladung des 2006 in Eisenach gegründeten Vereins „Dixi-IG“ 35 dieser Fahrzeuge aus ganz Deutschland zusammenkommen werden. Auf zwei Ausfahrten durch die Region werden die Autos zu sehen sein – am Samstag unter anderem in Ansbach (Strecken- und Zeitplan: siehe nebenstehenden Kasten).



Gehen mit ihrem Dixi gern auf große Reise: Lieselotte und Heinz Schlosser aus Sachsen bei Ansbach. „Innen größer als außen“ lautete einst der Slogan.



85 Jahre alt – aber kein bisschen greise: Der BMW Dixi von Heinz Schlosser läuft zuverlässig. 1959 kaufte er das Auto zum ersten Mal – und 45 Jahre später dann noch einmal. Archivfotos: Grebenhof

Mit 525 PS durch die Region

Das wird ein Konvoi mit Seltenheitswert: 35 Dixis mit je 15 PS sind am Freitag und Samstag, 4. und 5. September, auf verschiedenen Strecken im Großraum Ansbach unterwegs und vielerorts zu bewundern.

Die Teilnehmer starten am Freitag um 9 Uhr am Hotel Sonne in Neuendettelsau und fahren über Reuth, Veitsaurach, Mosbach und Unterbreitenlohe zur Mandelmühle. Von dort geht es nach einem etwa einstündigen Aufenthalt um 11.15 Uhr weiter über Allmannsdorf und Spalt zur Pflugschmühle.

Nach einer Brotzeit, für die wiederum etwa eine Stunde eingeplant ist, führt die Tour ab 13.15 Uhr via Massendorf und Spalt nach Enderndorf, wo die Veteranenfahrer um 14 Uhr zu einer Schiffsrundreise mit dem Trimaran auf dem Brombachsee starten. Die Heimfahrt nach Neuendettelsau über Untereschenbach, Windsbach, Wernsmühle und Wernsbach treten sie gegen 16.30 Uhr an.

Ansbach ist das zentrale Ziel am Samstag. Vom Hotel in Neuendettelsau aus starten die knapp drei Dutzend Autos um 9 Uhr und kommen via Altendettelsau, Petersaurach, Volkersdorf, Sachsen, Hirschbronn und Kaltengreuth nach Eyb. Dort werden sie von einer Polizeieskorte in Empfang genommen, die sie zum Schlossplatz begleitet, wo sich die Schnauferl etwa zwischen 10 und 13 Uhr ums Anscavallo gruppieren werden.

Holger Lang im Kostüm eines historischen Chauffeurs wird die Teilnehmer zum Stadthaus begleiten, wo ein Sektempfang mit Bürgermeister Thomas Deffner die Gruppe erwartet. Das Mittagessen nehmen die Dixi-Fans in der Orangerie ein, bevor sie um 13.15 Uhr, wiederum unter Polizeigeleit, zu einer privaten Oldtimer-Sammlung in den ehemaligen Willisch-Hallen an der Stahlstraße aufbrechen. Nach dem Kaffeetrinken dort geht es um 16 Uhr zurück nach Neuendettelsau, und zwar über Neuendettelsau, und zwar über Eschenbach und Windsbach.

„Einbürgerungstest“ bei Volkshochschule

ANSBACH – Die Volkshochschule (VHS) Ansbach bietet im September wieder die Möglichkeit, den vorgeschriebenen „Einbürgerungstest“ zu absolvieren. Der Test, bei dem 33 Fragen aus den Bereichen Politik, Gesellschaft und Geschichte beantwortet werden müssen, findet am Donnerstag, 24. September, um 15 Uhr im Kulturzentrum am Karlsplatz, Angletsaal, statt. Er ist für Personen gedacht, die eine Einbürgerung beantragt haben oder diese in Zukunft anstreben. Anmeldungen sind in der VHS-Geschäftsstelle bis Mittwoch, 2. September, telefonisch unter 0981/51311 oder 0981/51312 möglich.

Frauen-Union lädt ein

ANSBACH – Der nächste Stammtisch der Frauen-Union der CSU findet am kommenden Dienstag, 1. September, in der Gaststätte „Bürgerpalais“ statt. Beginn ist um 18.30 Uhr.

Kirchweihlieder singen

OBERDOMBACH – Die Volksliederfreunde „Z’sam g’hockt, z’sam g’sungt“ laden am Montag, 31. August, zum traditionellen Kirchweihliedersingen mit Willy auf der Steirischen ins Gasthaus Vogelein. Beginn ist um 19 Uhr.

„Ein Großteil der älteren Jäger hat Probleme mit dem Gehör“

Dieter Reif von der Jägervereinigung Ansbach begrüßt Schalldämpfer für die Büchse – Bayern hat Verbot aufgehoben

ANSBACH – Die Jagd mit der Büchse birgt ein Gesundheitsrisiko. Der Schussknall, der das Ohr des Jägers erreicht, liegt weit über der Schmerzgrenze. Nach dem Waffengesetz war es bisher in Bayern verboten, Schalldämpfer zu verwenden. Seit wenigen Tagen werden sie auf Antrag von den Aufsichtsbehörden genehmigt. „Ein Fortschritt für die 480 aktiven Jäger der Jägervereinigung Ansbach“, sagt deren Schießobmann Dieter Reif.

Nachgefragt

Herr Reif, stecken Sie sich Ohrstöpsel ein, wenn Sie zur Jagd gehen?

Meistens trage ich einen akustischen Gehörschutz, vor allem stets bei Drückjagden. Man hört das Wild besser, weil der Gehörschutz Umgebungsgeräusche um das Dreifache verstärken kann, den Schussknall aber elektronisch dezimiert. Die Investition ist mir das wert, denn ich schütze mein Gehör.

Ist der Knall beim Schießen mit der Büchse ein Problem?

Ich habe Schreiner gelernt, im Beruf muss ich laut Vorschrift aus gesundheitlichen Gründen einen Gehörschutz tragen. Wenn ich beim Jagen auf den Gehörschutz verzichte, ist die Gefahr sehr groß, dass durch den Büchsenknall Probleme mit dem Gehör wie Tinnitus oder Knalltrau-

ma auftreten. So ein Gehörschaden ist meist irreparabel.

Künftig sollen Jäger auch in Bayern mit einem Schalldämpfer jagen können. Macht diese Maßnahme Sinn?

Auf jeden Fall! Ich sehe, dass wir bisher in einem Konflikt standen: Schalldämpfer waren untersagt, doch die Berufsgenossenschaft fordert Gehörschutz bei einem Lärm von mehr als 137 Dezibel. Dieser Konflikt hat sich jetzt erledigt.

Aber warum muss man für die Benutzung eines Schalldämpfers noch einen Antrag stellen? Sehen Sie das ein?

Der Schalldämpfer unterliegt genauso wie die Büchse einer waffenrechtlichen Erlaubnis. Deshalb ist nachvollziehbar, dass man für diesen Teil einer Jagdwaffe einen Antrag stellen muss. Die Genehmigung erfolgt nun mit der neuen Verordnung aber problemlos. Es wäre vielleicht einfacher, wenn es der Genehmigung nicht bedürfte. Aber dass Schalldämpfer nun überhaupt eingesetzt werden dürfen, ist schon eine gute Sache.

Ein Schuss ist angeblich lauter als jeder Presslufthammer. Ist Jagen also per se ein Gesundheitsrisiko?

Wenn es ums Gehör geht, auf jeden Fall. Da ist es nicht nur ein Risiko, sondern eine echte Gefahr für das Gehör eines Jägers.

Wie verändert sich die Jagd, wenn Jäger den Schalldämpfer benutzen?



Empfiehlt aus Gesundheitsgründen, bei der Jagd Schalldämpfer zu benutzen: Dieter Reif. Foto: Dürr

Überhaupt nicht. Es werden deswegen nicht mehr oder weniger Menschen auf die Jagd gehen, sie wird nur sicherer. Die Jagd an sich wird vermutlich weniger Kosten für unser Gesundheitssystem verursachen. Ein Großteil der älteren Jäger hat heute Probleme mit dem Gehör, was mit großer Wahrscheinlichkeit aufs Schießen zurückzuführen ist.

Hat ein Schalldämpfer auch Nachteile?

Geringe Nachteile. Das Gewehr wird länger, die Waffe unhandlicher, der Schwerpunkt verlagert sich. Dann kommt die Investition von etwa 500 Euro dazu. Doch die Vorteile machen das mehr als wett.

Schalldämpfer – schon mit dem Wort assoziiert man Kriminalität.

Bei ersten Praxistests auf dem Schießstand haben sich andere Jäger für Schalldämpfer interessiert und festgestellt: Die Benutzung ist ganz anders wie in den Filmen gezeigt wird. Die Vorurteile wie „Wildererwaffe“, „James Bond“ und „Was man alles damit anstellen kann“ waren schnell abgebaut. Viele dachten, mit einem Schalldämpfer wäre das Schießen noch viel leiser. Durch einen Schalldämpfer wird nämlich nur der Mündungsknall gedämpft, der unmittelbar am Ohr des Schützen stattfindet. Der Schalldämpfer bewirkt, dass dieser Lärm auf ein gesundheitlich erträglicheres Maß abgeleitet wird. In der Theorie bedeutet dies eine Reduktion des Schalldruckpegels um etwa 20 Dezibel, hat aber immer noch einen Geräuschpegel bis 130 Dezibel. Ein Schalldämpfer kann nicht den Überschallgeschossknall zu dämpfen, denn dieser entsteht außerhalb der Waffe.

Der Schuss alarmiert Menschen, die sich im Wald aufhalten. Wächst die Gefahr, dass dieses Alarmzeichen überhört werden kann?

Klares Nein. Natürlich hört man den Schuss, nur der Lärmpegel wird etwas heruntergesetzt. Und eine Gefahr für Spaziergänger durch die Jagd besteht ohnehin nie. Die Jäger sind ausgebildet, nur einen Schuss abgeben zu dürfen, wenn jede Gefahr komplett ausgeschlossen ist.

INTERVIEW: ECKARD DÜRR